

## Lesermeinung

# Tierwohl auf der Strecke

*Zum Besuch der Hähnchenmastanlage in Böhne*

Es geht um Leistung, Fleischleistung – so viel ist klar. Diese wird erbracht ohne Tageslicht, aber klimatisiert, die Tiere bewegen sich kaum, zeigen keine Neugierde, liegen schon im Alter von zehn Tagen nur zusammengekauert auf dem Boden. Hier und da liegt ein totes Huhn, kommt halt vor und in den dafür bereit stehenden Behälter. Die Masse gleicht es dann wieder aus und sorgt dafür, dass der Ertrag stimmt.

Der Einwand, die Tiere sehen nie das Tageslicht, wird verworfen mit der Begründung, sie vertragen keine Sonne. Wer schon einmal die Aufzucht von Hühnerküken durch die Henne und das Verhalten von Hühnern beobachtet hat, weiß, dass Hühner die Sonne lieben, sich in Sandkuhlen in der Sonne ahnen und die Henne dafür sorgt, dass ihre Nachzucht sich im Schatten aufhält, wenn es nötig ist. (...)

Die Mobile Freilandhaltung im Hühnermobil macht vor, dass es funktioniert. Aber pro Mobil mit nur 500 Hennen, nicht mit 37000 pro Stall. Mehr Tiere, mehr Profit.

Nicht wirklich klare Angaben gibt es über die „Ausstattung“, wie viele Tiere pro Kiste, pro Quadratmeter „entsorgt“ werden. (...) Klimatisierung schützt aber bei einer Verlade- und Fahrtzeit von angeblich acht Stunden nicht vor Tod, in qualvoller Enge. Das Gesetz erlaubt es. Kontrolle finde statt, Tierärzte untersuchten alle 40000 Tiere einer „Ernte“. Alles kein Problem, beste Kontrolle. Wer kann das glauben?

Und, ganz wichtig: Der Verbraucher ist an allem schuld, er will es ja nicht anders, will

alles billig, gerade in den Städten, wo man kaum die Miete zahlen kann. Seltsam, warum gibt es gerade in den Städten so viele Bioläden?

107 Prozent Hähnchenfleisch würden für den Verbrauch in Deutschland produziert, in den Export gehen selbstverständlich nur Hühnerfüße und Innereien. Das sollen wir jetzt glauben. Wer weiß es besser als der Bauernverband? Mehr Nachfrage nach Bio? Mehr Veganer, Vegetarier – hier doch nicht!!! (...)

Ein Dank an Christoph Höhle, dass wir schauen und fragen durften. Es hat jedoch nicht zum gewünschten Erfolg geführt, auch so zu denken. Von wegen, alles nicht so schlimm, riecht ja gar nicht. Wenn man mitten in den Massen der Küken steht, wird es noch deutlicher als in den Berichten im Fernsehen, welche Schrecklichkeiten wir Menschen Tieren antun. Beispiele wie die Solidarische Landwirtschaft und die Hühnermobile zeigen uns, dass es durchaus Alternativen gibt, mit Landwirtschaft „sein täglich Brot“ zu verdienen – fangen wir doch in Waldeck damit an.

**Birgit Blum-Stolle,  
Rosenthal**

Schreiben Sie uns Ihre Meinung zu unseren Artikeln. Voraussetzungen für eine Veröffentlichung: Der Leserbrief muss sachlich und möglichst kurz abgefasst sein sowie die Anschrift und die Telefonnummer des Verfassers enthalten. Die Redaktion behält sich Kürzungen der Zuschrift vor. Sie können uns schreiben, faxen oder mailen an: Waldeckische Landeszeitung, Lengfelder Straße 6, 34497 Korbach, Fax 05631/6994, E-Mail: lokalredaktion@wlz-online.de